

Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft

KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS

Frühjahrssemester 2016



TERMINE

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 22. Februar 2016

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 3. Juni 2016

Ferienwoche ab Karfreitag, 25.03.2016 – 03.04.2016

Vorlesungsfreie Tage: 5. Mai (Auffahrt), 16. Mai (Pfingstmontag)

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche

Die Titel der Veranstaltungen sind im zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

Bern, im Dezember 2015

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Frühjahrssemester 2016 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFR-Instiute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFR-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft.

Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Frühjahrssemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by a cursive 'G' and a horizontal line extending to the right.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Wichtige Hinweise

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der [Studienordnung](#)) ist jeweils vermerkt.

Der Orientierung halber wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mittels Abkürzungen die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen angezeigt:

BA = Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MA = Masterstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MASekII = Masterstudiengang Musikpädagogik Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy, Major Musik S II);

MRA = Spezial-Master in Research on the Arts;

LA = Lateinamerikastudien;

WA = World Arts (mono/major/minor);

WB = gesamtuniversitärer Wahlbereich phil.-hist. Fakultät/Freie Leistungen.

Vorlesungen richten sich grundsätzlich an jeden Interessierten. Sonstige Studierende und Interessierte melden sich bei der Studienberatung:

sascha.wegner@musik.unibe.ch.

Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Frühjahrssemester 2016

Vorlesungen

Ludwig van Beethoven

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Musik, Tradition und Revival

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)
Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Politische Musik

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)
Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

Dr. des. Sascha Wegner

(mit obligatorischem Tutorium)
Montag 16–18 Uhr s.t., 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Einführung in die musikalische Analyse

Dr. Vincenzina C. Ottomano,
Dr. des. Sascha Wegner

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-Seminar

Arbeitstechniken KAM: Ethnomusikologie in der Anwendung

Prof. Dr. Britta Sweers

Dienstag 10–12 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

Musikanalyse – Tanzanalyse

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 204, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Christina Thurner
(Institut für Theaterwissenschaft)

Musik und Kolonialismus bis 1800

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Die Tonreproduktion in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Benedetta Zucconi, M.A.

Musik und Tod

Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Florian Bassani

Tanz, Musik und Kulturtransfer: Djagilev und die Ballets Russes

Blockveranstaltung, 6/7 Kreditpunkte,
Termine: 8. April, 22. April, 6. Mai, 13. Mai und
27. Mai 2016, jeweils 10.15–16.00 Uhr,
Vorbereitungssitzung: 26. Februar 2016,
14.15–15.00, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Musik in Westafrika

Dr. Anja Brunner

Donnerstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Master-Seminare

Einführung in die Kultur- und Medientheorie

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Beethovens Klavier-, Kammer- &
Orchestermusik*

Dr. des. Sascha Wegner

Mittwoch 14–16 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Übungen

Harmonielehre II

Martin Pensa

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Kontrapunkt

Martin Pensa

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Partiturlkunde

Martin Pensa

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Arbeitstechniken KAM: Ethnomusikologie
in der Anwendung*

Prof. Dr. Britta Sweers

Dienstag 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr (am 26. Februar, 18. März,
15. April, 29. April, 20. Mai 2016),
2 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani

Exkursion

*Musikwissenschaft und Kunstgeschichte im
Dialog: Musikalische Praxis und Objektkultur
an den Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit –
Fokus: München, Salzburg, Innsbruck*

Vorbereitung: Mittwoch, 27. April, 11. und 25. Mai,
jeweils 14–16 Uhr,
Exkursionstermin: 6.–12. Juni 2016
7 Kreditpunkte

Prof. Dr. Florian Bassani,
Prof. Dr. Birgitt Borkopp-
Restle (Institut für Kunst-
geschichte)

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen

an der Universität Bern

Vorlesungen

Ludwig van Beethoven

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Kein anderer Komponist hat unseren heutigen Umgang mit künstlerisch gestalteter Musik so durchgreifend verändert und die Methoden des Fachs Musikwissenschaft so anhaltend geprägt wie Beethoven. Wie in anderen Künsten und der politischen Geschichte erweist sich auch in der Musikgeschichte die Zeit zwischen Französischer Revolution und Wiener Kongress als »Sattelzeit« (Reinhart Koselleck), in der sich wie im Vergrößerungsglas der Weg von der ständischen Gesellschaft des »ancien régime« zu den uns noch vertrauten Konventionen »bürgerlicher« Lebensformen beobachten lässt. Freilich wurde in der Rezeption Beethovens Rolle in diesem widersprüchlichen Prozess einseitig überhöht und entsprechend um entscheidende Facetten beschnitten. Bei genauerem Hinsehen erweist sich dieser im Umkreis eines kleinen Hofes aufgewachsene Künstler nicht nur als politisch bewusster »Revolutionär«, sondern auch noch selbstverständlich einem Musikleben verhaftet, das von aristokratischen Wahrnehmungsformen und dessen Vorlieben geprägt blieb. Dennoch stellen die unglaublichen künstlerischen Innovationen und Traditionsbrüche in Beethovens Kompositionen selbst zwei Jahrhunderte später noch eine Provokation dar, der selbst durch die Vereinnahmung des Komponisten durch die verschiedensten Ideologien der Stachel nicht gezogen werden konnte.

Vor dem Hintergrund der politischen und der Mentalitätengeschichte will die Vorlesung einen Überblick über Beethovens Werk geben, dabei aber gleichzeitig immer auch die ebenso widersprüchliche wie prägende Rezeption seiner Kompositionen im Auge behalten. Beethovens Kompositionen sollen dabei nicht Gattung für Gattung abgehandelt werden; die Konzentration auf zugespitzte Fragestellungen und die Beschränkung auf einige ausgewählte Werke erlaubt es vielmehr, konzentriert auf kompositionsgeschichtliche Innovationen, auf die Veränderung ästhetischer Grundlagen, auf die Rolle politischer Entwicklungen in Werkgenese und Rezeption sowie auf die internationalen Wechselbeziehungen in der Kompositionsgeschichte einer beileibe nicht nur von Wien dominierten und geprägten Epoche einzugehen.

Zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre empfiehlt sich der in überarbeiteter Form als Buch erschienene MGG-Artikel von Klaus KROPFINGER, *Beethoven*, Kassel: Bärenreiter / Stuttgart: Metzler, 2001, 334 S. (ISBN 3-476-41039-0 und 3-7618-1621-9), sowie die problemorientierte Einführung von Carl DAHLHAUS, *Ludwig van Beethoven und seine Zeit*, Laaber: Laaber [1987] 42002, 320 S. (ISBN 3-9215-1887-3).

Als bewertungsrelevante Leistung findet am 24. Mai 2016 eine schriftliche Klausur statt.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Musik, Tradition und Revival

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Ob Alte Musik oder American Folk – diese doch sehr unterschiedlichen Musikkulturen und -szenen sind allesamt mit einem Revival-Prozess verbunden, in dessen Mittelpunkt die bewusste Wiederbelebung von Musiktraditionen steht. Die Neubelebung von Traditionen, die als bedroht oder sogar vergessen angesehen werden, ist in nahezu allen Fällen mit Verschiebungen aufführungspraktischer und soziokultureller Kontexte verbunden. Teilweise ist damit keine Verbindung mehr zu den ursprünglichen Vorlagen vorhanden, auch wenn Schlagworte wie »Authentizität« im Mittelpunkt vieler revivalbezogener Diskurse stehen.

Diese Vorlesung soll einerseits einen Überblick über die Vielfalt dieser Bewegungen vermitteln – dazu gehören nicht nur die Mittelalterliche Musik und Historisch Informierte Aufführungspraxis, sondern auch die verschiedenen Folk-Szenen des anglo-amerikanischen Raums, Skandinaviens, Osteuropas sowie diverse nicht-westliche Kunstmusiktraditionen, etwa in Vietnam oder Japan. Anhand ausgewählter Fallbeispiele sollen dabei nicht nur die jeweiligen Prozesse genauer beleuchtet werden, sondern auch damit verbundene Diskurse (die neben Authentizitätsdebatten gerade auch mit Fragen nationaler Identität verbunden sind) oder die Rolle von Archiven. Zugleich soll aber auch ein Blick auf die Situation nach dem eigentlichen Revival geworfen werden. Inwieweit sind sogenannte Post-Revival-Kulturen zu eigenen Traditionen geworden? Und wie lassen sich diese Prozesse – gerade auch hinsichtlich moderner Globalisierungsprozesse – theoretisch erfassen?

Literaturempfehlung:

- Hill, Juniper und Caroline Bithell (Hg.): *The Oxford Handbook of Music Revival*, New York, Oxford: Oxford University Press, 2014

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

Politische Musik

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Die meisten musikalischen Manifestationen geschehen in Gruppen, viele davon sind in soziale Ereignisse und Veranstaltungen eingebunden: Kirche, Bühne, Stadt- und Staatstheater, (Protest-)Konzert oder Kindertagenaufführung mit Nationalhymne, wie es in vielen Ländern üblich ist. Musik ist ein akustischer Marker für Machtverhältnisse und dient zur Identifikation sozialer oder nationaler Gruppen, politischer Haltungen oder sozialer Praktiken. Dass also Musik eine politische Nutzung erfährt ist unbestritten, es fragt sich nur, wie diese Nutzung geschieht und ob man sie mit dem Inhalt und der ästhetischen Präsenz der Musik in Einklang bringen kann und soll. Ist es überhaupt legitim, Musik für politische oder religiöse oder gesellschaftliche Zwecke zu benutzen, oder handelt es sich um eine unzulässige Instrumentalisierung wenn z.B. die Europäische Union Beethovens Vertonung der Ode *An die Freude* zur europäischen Hymne deklariert?

Die Vorlesung nimmt verschiedene Beispiele von Politisierung von Musik in den Fokus, um diese und ähnliche Fragen zur Diskussion zu stellen.

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

* * *

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 16–18 Uhr s.t., 5 Kreditpunkte,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an:¹ BA/MASekII/MRA/WA/WB

Dr. des. Sascha Wegner

Der Grundkurs versteht sich als Anleitung zum Selbststudium der Musikgeschichte. Anhand der Analyse von beispielhaft ausgewählten Quellen verschiedener Epochen (Musikdrucke und -handschriften, Bilder, Traktate etc.) werden musikgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt und Anregungen zur Vertiefung und Verbreiterung des im Unterricht behandelten Stoffes gegeben. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Studienbeginner, steht aber prinzipiell allen Studierenden offen. Erwartet werden von den Teilnehmer_innen neben regelmässiger aktiver Mitarbeit die Übernahme eines Sitzungsprotokolls und dessen schriftliche Ausarbeitung.

Einführung in die musikalische Analyse

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MASekII/MRA/WA/WB

Dr. Vincenzina C. Ottomano,

Dr. des. Sascha Wegner

Fragen der musikalischen Analyse und der Werkinterpretation sind für jede musikwissenschaftliche Tätigkeit unverzichtbar. Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten analytischer und interpretierender Methoden an ausgewählten Beispielen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vorstellen. Werke aus der Vokalmusik (wie Madrigal, Lied oder einzelne »Nummern« aus Opern) werden dabei ebenso berücksichtigt werden wie solche aus der Instrumentalmusik (Sonatensatz, Fuge und andere instrumentale Formen).

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit wird die Analyse einzelner Kompositionen stehen, wobei für eine umfassendere Interpretation selbstverständlich auch Fragen der zeitgenössischen Musiktheorie und Ästhetik einbezogen werden. Als begleitende Lektüre empfiehlt sich das zum Kauf empfohlene Buch von Clemens Kühn, *Analyse lernen*, Kassel: Bärenreiter, ⁴2002 (Bärenreiter Studienbücher Musik 4), 236 S., ISBN 3-7618-1154-3 (17,95 €; 30,40 Fr.).

¹ Zur Bedeutung der Abkürzungen siehe oben, S 4.

Erwartet wird von den Teilnehmenden als bewertungsrelevante Leistungen die regelmässige aktive Mitarbeit im Grundkurs, die Kurzpräsentation eines ausgewählten Musikstücks sowie die schriftliche Ausarbeitung der damit verbundenen Analyse/Interpretation, ausserdem eine Klausur.

* * *

Bachelor-Seminar

*Arbeitstechniken KAM: Ethnomusikologie
in der Anwendung*

Prof. Dr. Britta Sweers

Dienstag 10–12 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

In den vergangenen Jahren ist die sogenannte »Applied Ethnomusicology« zunehmend stärker in den fachlichen Mittelpunkt gerückt. Trotz des relativ weiten Begriffs liegt der Schwerpunkt des anwendungsorientierten ethnomusikologischen Arbeitens vor allem auf politischer und sozialer Ebene. Beispiele sind etwa musikalische Projekte mit Minderheiten und Migranten, musiktherapeutische und -pädagogische Ansätze, aber auch die Unterstützung von indigenen Kulturen im Hinblick auf Landrechte, die teilweise musikalisch artikuliert worden sind und daher von Regierungsinstitutionen oftmals nicht anerkannt werden.

Im ersten Teil dieses Seminars soll zunächst allgemein auf die Frage eingegangen werden, wie und auf welcher Ebene die akademisch verankerte Wissenschaft in eine praktische Anwendung gebracht werden kann. Im Zentrum steht aber neben einem Einblick in die Vielfalt der Ansätze die Vermittlung des entsprechenden Handwerkszeugs. Die SeminarteilnehmerInnen sollen daher entweder einzeln oder in kleineren Gruppen ein eigenes kleines Projekt entwickeln und hierbei auch Methoden der Feldforschung erproben. Im Rahmen der Veranstaltung werden auch Themenvorschläge gemacht.

Literaturempfehlungen:

- Pettan, Svanibor und Jeff Todd Titon (Hg.): *The Oxford Handbook of Applied Ethnomusicology*, New York, Oxford: Oxford University Press, 2015

- O'Connell, John Morgan und Salwa El-Shawan Castelo-Branco (Hg.): *Music and Conflict*, Urbana, Chicago u. Springfield: University of Illinois Press, 2010

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

Musikanalyse – Tanzanalyse

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 204, Hallerstrasse 5

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Christina Thurner
(Institut für Theaterwissenschaft)**

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

Musik und Tanz seien künstlerische Schwestern, erklärt u.a. 1760 Jean Georges Noverre; beide sprechen (meist) nonverbal unsere sinnliche Wahrnehmung an. Wenn es jedoch darum geht, diese Wahrnehmung wissenschaftlich zu untersuchen, erweisen sich die entsprechenden akademischen Schwestern als sehr unterschiedlich. Musikwissenschaftler/innen greifen traditionellerweise auf Partituren zurück; im Tanz konnte man sich nie auf ein Notationssystem einigen, da herrschen aufführungsanalytische Methoden vor. Beide müssen jedoch stets begründen, welche analytischen Methoden für welches Objekt und für welche Fragestellung geeignet sind, da jeder analytische Ansatz von theoretischen Vorurteilen durchdrungen ist, die das Ergebnis einfärben.

Im Seminar wird ergründet, welche Analyseverfahren für welche Kunstform bzw. für welche Ausprägung der jeweiligen Kunstform zur Verfügung stehen, wie diese funktionieren bzw. wie sie praktisch anzuwenden und zu kontextualisieren sind. Dabei stehen ausgewählte Beispiele aus der Musik-/Tanzgeschichte (vom 17. Jahrhundert bis heute) im Fokus. Insbesondere sollen Vorteile, Unterschiede, Gemeinsamkeiten und auch Unzulänglichkeiten der verschiedenen Verfahren u.a. vergleichend reflektiert und diskutiert werden.

Ein Korpus mit ausgewählten Texten und Materialien wird zu Beginn der Veranstaltung bereitstehen.

Literatur:

Tanz :

- Adshead, Janet u.a.: *Dance Analysis. Theory and practice*, London 1988
- Brandstetter, Gabriele; Klein, Gabriele (Hg.): *Methoden der Tanzwissenschaft. Modellanalysen zu Pina Bauschs »Le Sacre du Printemps / Das Frühlingsopfer«*, 2. überarb. u. erw. Neuauflage, Bielefeld 2015
- Clavadetscher, Reto; Rosiny, Claudia (Hg.): *Zeitgenössischer Tanz. Körper – Konzepte – Kulturen. Eine Bestandsaufnahme*, Bielefeld 2007
- Dahms, Sibylle (Hg.): *Tanz*, Kassel u.a. 2001
- Fenger, Josephine: *Auftritt der Schatten. Tendenzen der Tanzanalyse und ihre Bedeutung für die zeitgenössische Tanzästhetik am Beispiel des Balletts des späten 20. Jahrhunderts*, München 2009
- Foster, Susan Leigh: *Reading Dancing. Bodies and Subjects in Contemporary American Dance*, Berkeley u. Los Angeles 2001
- Huschka, Sabine: *Moderner Tanz. Konzepte, Stile, Utopien*, Reinbek b. Hamburg 2002

Musik:

- Borthwick, Alastair: *Music Theory and Analysis. The Limitations of Logic*, New York, London, 1995
- Diergarten, Felix (Hg.): *Musikalische Analyse. Begriffe, Geschichte, Methoden*, Laaber 2014 (Grundlagen der Musik 8)
- Holzer, Andreas: *Musikanalysieren im Zeichen Foucaults*, Wien 2014
- Cook, Nicholas: *A Guide to Music Analysis*, London 1987
- Cook, Nicholas: *Beyond the score. Music as performance*, Oxford 2013
- Dahlhaus, Carl: *Analyse und Werturteil*, Mainz 1970 (Musikpädagogik 8)
- Blasius, Leslie David: *Schenker's argument and the claims of music theory*, Cambridge 1996 (Cambridge Studies in music theory and analysis)

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

Bei der politischen Übernahme eines Gebietes durch eine Kolonialmacht ist es nie nur um Gewalt und Unterdrückung gegangen. Neben der militärischen und administrativen hat die kulturelle Kolonisierung eine grosse Rolle gespielt, auch die musikalische. Sei es, dass man sich der Musik bediente, um beim Kampf Angst und Schrecken zu verbreiten, sei es, dass die Kolonisierung mit einer religiösen Konversion, und folglich mit dem Einsatz von neuer Kirchenmusik einherging. Und zuweilen waren nicht die Kolonialherrscher für das Eindringen fremder Musik verantwortlich: Prozesse der musikalischen »Selbstkolonisierung« führten dazu, dass sich die westliche Musik rasch und erfolgreich in Gebieten verbreitete, die politisch völlig eigenständig waren wie etwa Japan. Wir untersuchen im Seminar, wie und zu welchem Zweck Musik bei den weltweiten Kolonisierungsbewegungen genutzt wurde: vom Persischen über das Römische und das Karolingische Reich bis zu den modernen Kolonialreichen in Amerika, Afrika und Asien.

Literatur:

- *La música y el atlántico. Relaciones musicales entre España y Latinoamérica*, hrsg. von María Gembero Ustároz u. Emilio Ros-Fábregas, Granada: Editorial Universitaria de Granada, 2007
- *Music and Urban Society in Colonial Latin America*, hrsg. von Geoffrey Baker u.a., Cambridge: Cambridge University Press, 2011
- *Musical Repercussions of 1492. Encounters in Text and Performance*, hrsg. von Carol E. Robertson, Washington: Smithsonian Institution Press, 1992
- Pietschmann, Klaus: *Ein Kaisermord? Montezuma auf der Opernbühne*, in: *Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft* (Neue Folge) 28/29 (2008/2009), S. 29–54
- Publikationen des »Seminario de Música en la Nueva España«:
<http://musicat.unam.mx/v2013/memorias.html>
- Waisman, Leonardo: *The Singing Demons of San Ignacio. Musical Interfaces between Jesuits and Indians* (Paper, Columbia University, März 2013, PDF im Internet)
- Warkentin, Larry: *The Rise and Fall of Indian Music in the California Missions*, in: *Latin American Music Review / Revista de Música Latinoamericana* 2 (1981), S. 45–65 (PDF im Internet)
- Irving, David R.M.: *Keyboard Instruments and Instrumentalists in Manila (1581–1798)*, in: *AnM* 60 (2005), S. 27–40

- Wade, Bonnie C.: *Composing Japanese Musical Modernity*, Chicago u. London: University of Chicago Press, 2014

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

*Die Tonreproduktion in der ersten Hälfte
des 20. Jahrhunderts*

Benedetta Zucconi, M.A.

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

1877 erfand Thomas Alva Edison den Phonographen, das erste Gerät, das Klänge aufnehmen und wiedergeben konnte: Zum ersten Mal war es möglich, die Vergänglichkeit des Tonereignisses zu überwinden. Zunächst bot die neue Technik dem Komponisten neue künstlerische Möglichkeiten. Für die Musikinterpreten wurde der Phonograph ein wertvolles Lernmittel, das allerdings die Interpretationsfreiheit auch einschränkte. Die Tonaufnahme hatte daneben Konsequenzen für das Produktionssystem der Musik und sie veränderte die Art, Musik zu hören. Dank der Tonaufnahme war es nun möglich, Musik an ungewöhnlichen Orten und zu ungewöhnlichen Zeiten zu genießen. Auf der anderen Seite machte sie das Zuhören zu einem abstrakten Erlebnis, unabhängig vom ursprünglichen Produktionskontext. Aber die Erfindung der Tonaufnahme war nicht nur für Kunstmusik von Bedeutung: In einigen Fällen wurde sie im Kontext der Musikethnologie zu einem wichtigen Hilfsmittel für die Feldforschung.

Das Seminar bietet einen Überblick über die Wirkungen der Tonaufnahme zu Beginn des 20. Jahrhunderts im musikalischen, aber auch sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhang. Besondere Aufmerksamkeit gilt daher den Debatten, die in der Zeit zum Thema Phonographie aufkamen. Ausgangspunkt sind Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, die im Laufe des Seminars gelesen und diskutiert werden.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Woher kommen wir, wohin gehen wir? Grundfragen, so alt wie die Menschheit. Und doch von unterschiedlichem Gewicht. Denn nicht erst in unserer säkularen Welt wird die Frage nach dem Woher für die Gegenwart als weniger relevant erlebt als die nach dem Wohin: Ihr kann sich, im Gegensatz zur ersteren, keiner so recht entziehen. Und so regt gerade die Problematik von Tod und Ewigkeit seit jeher zu künstlerischer Reflexion an. Die Musik mit ihrer hohen suggestiven Kraft spielt nicht nur im Zusammenhang mit Totenkult, sondern auch bei der Vergegenwärtigung unserer Endlichkeit eine wichtige Rolle, ist sie doch einerseits imstande, Leiden Ausdruck zu verleihen, der Empfindung von Verlust und Trauer zu begegnen, Trost zu spenden, Hoffnung zu wecken, und andererseits durch ihre wesenseigene Vergänglichkeit den Wert der Gegenwart zu manifestieren. Selbst ohne Worte vermag sie die immense Bandbreite jener Erfahrungen zu artikulieren, die wir mit dem Tod in Verbindung bringen, von Zerfall und Agonie, Angst und Verzagtheit, über Zuversicht und Ergebenheit bis hin zur Vision des Jenseits.

Die Lehrveranstaltung nähert sich dem Thema primär aus abendländischer Perspektive und illustriert anhand prominenter, aber auch weniger bekannter Beispiele historische Entwicklungen in der musikalischen Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Daseins, sowohl im Bereich der geistlichen wie der weltlichen Musik – im Spannungsfeld zwischen Vanitas-Symbolik und Begräbnismesse, zwischen Tombeau und Totentanz – vom Gregorianischen Choral bis hin zum Extreme Metal.

Einführende Literatur:

- Braun, Werner u. Jürgen Hunkemöller: Art. *Trauermusik*, in: *MGG2*, Sachteil Bd. 9, Kassel u.a. 1998, Sp. 749–769
- Wörner, Karl Heinz: *Die Darstellung von Tod und Ewigkeit in der Musik*, in: ders. (Hg.), *Die Musik in der Geistesgeschichte*, Bonn 1970, S. 201–241
- Gödecke, Kristina: *Todesthematik in der Musik nach 1945. Analytische und musikdidaktische Grundlagen*, Diss. Universität Flensburg 2004
<http://d-nb.info/1018246762/34> (PDF)

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

**Tanz, Musik und Kulturtransfer:
Djagilev und die Ballets Russes**

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Blockveranstaltung, 6/7 Kreditpunkte.

Termine: 8. April, 22. April, 6. Mai, 13. Mai und
27. Mai 2016, jeweils 10.15–16.00 Uhr,

Vorbereitungssitzung: 26. Februar 2016,

14.15–15.00, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Die *Ballets Russes* von Sergej Djagilev nehmen eine besondere, wenn nicht sogar einzigartige Stellung in der Geschichte der darstellenden Künste ein, im Hinblick auf eine Wiederbelebung des Interesses am Tanz in Europa und Amerika, auf die Aufmerksamkeit der übrigen westlichen Welt auf die russische Kultur sowie auf die Vorstellung des Balletts als gleichberechtigter Zusammenhang von Bewegung, Musik und visuellen Elementen, wobei alle Künstler (Komponisten, Tänzer, Choreografen etc.) ihren Einfluss auf jeden Aspekt ihrer gemeinsamen Arbeiten ausüben.

Nach der *Exposition d'art russe* im Salon d'Automne in Paris (1906) und der Aufführung von *Cinq concerts historiques russes* (1907) eröffnete die erste Saison der *Ballets Russes* im Pariser Théâtre du Châtelet (1909), in der Werke wie *Le pavillon d'Armide*, *Les sylphides* und *Le festin* uraufgeführt worden waren, ein neues Kapitel der Rezeption russischer Kunst, während der volle Erfolg von Djagilev und seiner Mitarbeiter (Michel Fokine, Aleksandr Benois, Léon Bakst) sich umgehend in der ganzen Welt verbreitete.

Das Seminar will nicht nur die Geschichte der verschiedenen Tournées der *Ballets Russes* (London, Berlin, USA, Südamerika, Rom, Australien etc.) beleuchten, sondern auch den Weg der kulturellen Wechselbeziehungen zwischen russischen, europäischen und aussereuropäischen Künstlern verfolgen. Wie die Synthese der musikalischen und künstlerischen Erfahrungen zeigen – z. B. bei Nižinskij und Stravinskij für *Le sacre du printemps*, oder bei Picasso und Satie für *Parade* – wird die Gattung „Ballett“ auf die neuesten avantgardistischen Tendenzen des 20. Jahrhunderts sowie auf ein neuartiges Konzept von Modernität bezogen.

Erwartet wird von den Teilnehmenden regelmässige aktive Mitarbeit sowie die Übernahme eines Referats mit anschliessender schriftlicher Ausarbeitung.

Literatur zur Vorbereitung:

- Garafola, Lynn: *Diaghilev's Ballets Russes*, New York: Oxford University Press, 1989
- Gareth, Thomas: *Modernism, Diaghilev and the Ballets Russes in London 1911–1929*, in *British Music and Modernism, 1895–1960*, hrsg. von Matthew Riley, Burlington: Ashgate, 2010, S. 67–91

- *I Ballets Russes di Diaghilev tra storia e mito*, hrsg. von Patrizia Veroli u. Gianfranco Vinay, Roma: Accademia Nazionale di Santa Cecilia, 2013

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Musik in Westafrika

Dr. Anja Brunner

Donnerstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Sabar-Trommeln der Wolof in Senegal, Preisgesang der Mande-Griots in Mali, *Jùjú* in Nigeria oder *Zouglou* aus der Elfenbeinküste – dies sind nur einige Beispiele von Musik aus dem Gebiet Westafrika. Dieses Seminar gibt anhand ausgewählter Beispiele traditioneller und populärer Musik einen Einblick in die Vielfalt westafrikanischer Musik. Dabei werden aktuelle Forschungen zu Musiktraditionen in der Region Westafrika vorgestellt und relevante theoretische Ansätze für die ethnomusikologische Forschung diskutiert. Wir besprechen musikalische Spezifika rund um (west-)afrikanische Musik, wie z.B. das besondere Timing in der Musik, die verwendeten Tonsysteme oder die Besonderheiten der lokalen Musikinstrumente, und betrachten Musik in ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Einbettung, z.B. bei der Frage, inwiefern Musik in nationalen, lokalen und ethnischen identitätsstiftenden Prozessen wirksam wird. Hinsichtlich der globalen Verbreitung von einzelnen Musiktraditionen aus Westafrika wird auch die spezifische Vermarktung in der so genannten »World Music« zur Sprache kommen.

Literatur zur Vorbereitung:

- Kubik, Gerhard: *Zum Verstehen afrikanischer Musik*. 2., akt. u. erg. Aufl., Wien: LIT-Verlag, 2004
- Stone, Ruth M. (Hrsg.): *Africa*, New York, London: Garland Publishing, 1998 (The Garland Encyclopedia of World Music 1)
- Bender, Wolfgang: *Sweet Mother. Moderne afrikanische Musik*, Wuppertal: Peter Hammer Verlag, 2000
- Agawu, Kofi: *Representing African Music. Postcolonial Notes, Queries, Positions*, New York, London: Routledge, 2003

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

* * *

Master-Seminare

Einführung in die Kultur- und Medientheorie

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: MA/MASekII/MRA/WA/WB

Dieses Seminar vermittelt einen grundlegenden Überblick über die zentralen theoretischen Ansätze in der Kultur- und Medientheorie. Dazu gehören nicht nur zentrale Themenfelder wie Strukturalismus, Marxismus, Gender, Postmoderne und Postkoloniale Theorie, sondern auch ausgewählte Aspekte der Medienanthropologie und Ethnopschoanalyse. Zugleich sollen zentrale Schlagworte der modernen kulturwissenschaftlichen Forschung wie »Identität«, »Performanz« oder »Globalisierung« erörtert werden. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht zwar die Auseinandersetzung mit ausgewählten Texten, doch damit verbunden ist jeweils die zentrale Frage, wie diese Theorie auf die eigene Forschung angewendet werden kann. Dazu gehören u.a. folgende Fragen: Welches theoretische Material soll ausgewählt werden? Wie ist das Verhältnis von Theorie und praktischer Forschung? Wie soll das Material für die eigene Argumentation verwendet werden?

Teilnahmevoraussetzungen:

- regelmässige Textlektüre, Teilnahme an der Diskussion
- Übernahme eines Vortrags (ca. 30 Min.) – zu einem der aufgelisteten Autoren oder Schlagworte (mit Versuch einer beispielhaften Diskussion des Konzepts anhand eines selbstgewählten Fallbeispiels).
- Schriftliche Ausarbeitung auf 12–15 Seiten.

Literaturempfehlungen:

- Askew, Kelly u. Richard R. Wilk (Hsg.): *The Anthropology of Media. A Reader*, Malden, Oxford: Blackwell, 2002
- Badmington, Neil u. Julia Thomas: *The Routledge Critical and Cultural Theory Reader*, New York: Routledge, 2008
- Nünning, Asgar (Hg.): *Grundbegriff der Kulturtheorie und Kulturwissenschaften*, Stuttgart: Metzler, 2005
- Smith, Philip u. Alexander Riley: *Cultural Theory. An Introduction*, Malden, Oxford: Blackwell, 2009

Dieses Master-Seminar gehört zu den Pflichtveranstaltungen des Moduls 1 im Studiengang World Arts, es kann aber auch von allen anderen interessierten Teilnehmern besucht werden.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

Beethovens Klavier-, Kammer- & Orchestermusik

Dr. des. Sascha Wegner

Mittwoch 14–16 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: MA (als vorgezogene MA-Leistung auch für BA), MASEkII, MRA, WA, WB

Das Seminar versucht, einen intensiven Blick auf die als paradigmatisch erachteten Werke Ludwig van Beethovens in der Klavier-, Kammer- und Orchestermusik zu werfen. Im Zentrum wird eine Auswahl aus den in seinem Schaffen eng verbundenen Gattungen der Klaviersonate, des Streichquartetts und der Symphonie (nebst der Ouvertüre und dem Solokonzert) stehen. Dabei sollen neben analytischen Fragen nach der kompositorischen Faktur auch solche nach den Bedingungen der Produktion und Rezeption von Beethovens Instrumentalmusik in seiner Zeit (und darüber hinaus) diskutiert werden. Ein Seitenblick auf das kompositions- und kulturgeschichtliche Umfeld zur Kontextualisierung von Beethovens Zeitgenossenschaft und postumer Mythenbildung wird sich als unabdingbar erweisen. Mögliche Themenfelder, die im Rahmen der Werkerörterungen zum Tragen kommen können, sind: Beethoven als Symphoniker (anhand ausgewählter Beispiele, z. B. erste Symphonie, *Eroica*, fünfte Symphonie, *Pastorale*, neunte Symphonie etc.), Beethoven und die Klaviermusik/Kammermusik seiner Zeit (z. B. von Clementi, Woelfl, Czerny, Hummel, Moscheles, Louis Ferdinand von Preußen, Reicha, Ries, Romberg, Onslow, aber auch Weber, Schubert etc.), Beethoven und der „neue Weg“, Beethovens Konzertprogramme/Akademien, Beethovens Interpreten, Beethovens Mäzene, Beethovens Zeitgenossenschaft (Einflüsse Haydns und Mozarts oder der Bachs/Komponistenkollegen/Schüler/Rivalen/Weggefährten/Politik und Gesellschaft/Napoleon/Goethe...), die Beethovenrezeption (z.B. als Klassiker/Romantiker/Mythos/Gender/in der Kritik bei E.T.A. Hoffmann/Rochlitz etc.), der Begriff des Spätwerks, die Programmusik, die kompositorische Beethovenrezeption (Schubert, Mendelssohn, Schumann, Berlioz, Liszt, Wagner) usw.

Teilnahmebedingungen:

- Anmeldung per E-Mail bis 31. Januar 2016

- Übernahme einer Seminarsitzung inkl. Referat und Diskussionsleitung (vorläufige Angabe eines möglichen Themas, bspw. anhand der obigen Themenvorschläge mit spezifischem/r Werk/Werkgruppe per Mail bis 31. Januar 2016)
- vorbereitende Lektüre: Dahlhaus, *Beethoven und seine Zeit* (siehe Literaturliste)
- regelmässige Anwesenheit (max. zwei Fehltermine)
- aktive Teilnahme an Diskussionen im Seminar (die mündliche Mitarbeit wird bewertet)
- schriftliche Ausarbeitung des Referates bis 30. Juni 2016 (max. 5 Seiten plus Titelblatt und Literaturverzeichnis)

Literatur zur Vorbereitung:

- Pflichtlektüre: Carl Dahlhaus, *Ludwig van Beethoven und seine Zeit*, Laaber 1987, ³1993, ⁴2002
- Überblick: Martin Geck, „Beethoven und seine Welt“, in: *Beethoven-Handbuch*, hrsg. von Sven Hiemke, Kassel 2009, S. 2–55; Klaus Kropfing, Art. Beethoven, Ludwig van, in: *MGG2*, Personenteil Bd. 2, Sp. 667–915; *Beethoven. Interpretationen seiner Werke*, 2 Bde., hrsg. von Albrecht Riethmüller, Carl Dahlhaus u. Alexander L. Ringer, Laaber 1994; Peter Gülke, „... immer das Ganze vor Augen“. *Studien zu Beethoven*, Stuttgart u. Weimar 2000; Martin Geck, *Von Beethoven bis Mahler. Die Musik des deutschen Idealismus*, Stuttgart 1993
- einzelne Werke/Gattungen: Hans-Joachim Hinrichsen, *Beethoven. Die Klaviersonaten*, Kassel 2013; Gerd Indorf, *Beethovens Streichquartette. Kulturgeschichtliche Aspekte und Werkinterpretation*, Freiburg i. Br. 2004; Dieter Rexroth, *Beethovens Symphonien. Ein musikalischer Werkführer*, München 2005; *Die 9 Symphonien Beethovens. Entstehung, Deutung, Wirkung*, hrsg. von Renate Ulm, Kassel 1994, ⁵2005

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

* * *

Übungen

Harmonielehre II

Martin Pensa

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hauptthema ist der Generalbass, wie er in der Spätbarockzeit als satztechnische Grundlage für den Kompositionsunterricht gelehrt wurde, unter anderem von J. S. Bach. Wir werden uns zunächst mit dessen sogenannten »Schemelli-Liedern« auseinandersetzen, später folgen Beispiele von Vivaldi und Händel bis hin zu Mozart. In dieser Übung lernen wir, ausgehend von bezifferten Bassmelodien, einen korrekten, streng vierstimmigen Satz zu erstellen. In einem Exkurs beschäftigen wir uns mit dem Harmonisieren von Volksliedern und Popsongs.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Hermann Keller, *Schule des Generalbass-Spiels*, Kassel 1955
- Thomas Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden 52009

Kontrapunkt

Martin Pensa

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Am Beginn der Übung steht eine Einführung in die mittelalterliche Mehrstimmigkeit (Anfänge, Notre-Dame-Epoche, ars antiqua und ars nova). Ein erster Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit Pierluigi da Palestrina: Wir studieren die Grundzüge der franko-flämischen Vokalpolyphonie und lernen die zentralen kontrapunktischen Regeln kennen, die ihre Wirkung weit über die Zeit Palestrinas hinaus entfalten. Johann Sebastian Bachs Kanons und Fugen werden im zweiten Teil der Übung schwergewichtig thematisiert. Nicht zuletzt werfen wir aber auch einen Blick auf die Behandlung des Kontrapunkts in der Klassik, in der Romantik und im 20. Jahrhundert.

Neben der analytischen Arbeit betätigen wir uns im Schreiben polyphoner Übungen. Mit einer 90 Minuten dauernden Klausur wird der Kurs abgeschlossen.

Literatur:

- Knud Jeppesen, *Kontrapunkt*, Wiesbaden ¹²2009
- Thomas Krämer, *Kontrapunkt in Selbststudium und Unterricht*, Wiesbaden 2012

Partiturokunde

Martin Pensa

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Ziel der Veranstaltung ist das Erwerben der Fähigkeit, komplizierte Partituren kompetent lesen und beschreiben zu können. Nach einer Einführung in die Geschichte der Partitur beschäftigen wir uns zunächst mit den sogenannten alten Schlüsseln, indem wir Choräle aus alten Ausgaben in eine moderne Schlüsselung übertragen. Das Erstellen eines Klavierauszugs soll in einem zweiten Teil erlernt werden, dabei studieren wir die Problematik dieser Technik auch indem wir verschiedene publizierte Klavierauszüge vergleichen. Die transponierenden Instrumente, wie zum Beispiel Klarinetten oder Hörner, bilden den dritten Schwerpunkt der Übung: Die Beschäftigung mit Ausschnitten aus Chorwerken, Sinfonien und Opern von Franz Schubert, Richard Wagner, Giuseppe Verdi und anderen ist anspruchsvoll und bedarf der intensiven Auseinandersetzung mit dem Instrumentarium des grossen romantischen Orchesters.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Hector Berlioz, *Instrumentationslehre*, ergänzt und revidiert von Richard Strauss, Leipzig 1905
- Heinrich Creuzburg, *Partiturspiel*, 4 Bände, Mainz 1984–88
- Michael Dickreiter, *Partiturlesen*, Mainz ³2010

*Arbeitstechniken KAM: Ethnomusikologie
in der Anwendung*

Prof. Dr. Britta Sweers

Dienstag 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

richtet sich an: BA/MASekII/MRA/WA/WB

(Ankündigungstext: siehe oben unter dem gleichnamigen Bachelor-Seminar)

* * *

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Florian Bassani**

Für das Frühjahrssemester sind fünf Sitzungen geplant, am 26. Februar, 18. März, 15. April, 29. April und 20. Mai 2016. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Prof. Dr. Cristina Urchueguía erbeten (urchueguia@musik.unibe.ch).

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert

* * *

Exkursion

*Musikwissenschaft und Kunstgeschichte im
Dialog: Musikalische Praxis und Objektkultur
an den Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit –
Fokus: München, Salzburg, Innsbruck*

**Prof. Dr. Florian Bassani,
Prof. Dr. Birgitt Borkopp-
Restle (Institut für Kunst-
geschichte)**

Vorbereitung: Mittwoch, 27. April, 11. und 25. Mai,
jeweils 14–16 Uhr,

Exkursionstermin: 6. – 12. Juni 2016

7 Kreditpunkte

Die weltlichen und geistlichen Fürstenhöfe der Frühen Neuzeit waren Zentren musikalischer Praxis: Zu den unterschiedlichsten Anlässen wurde repräsentative Vokal- und Instrumentalmusik komponiert und aufgeführt; Musiker gehörten zu den wichtigen und oft hochgeehrten Hofbediensteten. Die besondere Wertschätzung, die der Musik galt, drückte sich auch in der Objektkultur aus, die mit dieser musikalischen Praxis einherging: Den Instrumenten, die von Hofmusikern gespielt wurden, galt sorgfältige Pflege und Aufbewahrung. Instrumente aus besonders kostbaren, gelegentlich auch exotischen Materialien fanden Eingang in Kunstkammern. Notenhandschriften, die als Prunkhandschriften mit aufwendigem Bilderschmuck ausgezeichnet wurden, dienten kaum dem praktischen Gebrauch, sondern vergegenwärtigten für den Auftraggeber eine musikalische Aufführung durch die Verknüpfung mit visuellen Eindrücken oder dienten als diplomatische Geschenke. Hervorzuheben sind schliesslich auch die Orte, an denen Musik aufgeführt wurde: Kirchen, Festsäle, aber auch Gärten waren Klangräume und prägten mit ihren jeweils spezifischen Strukturen das musikalische Ereignis.

In einer interdisziplinären Veranstaltung wollen wir die materielle Kultur frühneuzeitlicher höfischer Musikpraxis aus musikwissenschaftlicher und kunsthistorischer Perspektive in den Blick nehmen. Eine Exkursion nach München, Salzburg und Innsbruck soll dabei die Auseinandersetzung vor und mit originalen Objekten ermöglichen. Ziel ist es, dabei das Aussagepotential von Dingen und Orten (unabhängig von oder auch in Verbindung mit Textquellen) auszuloten. Dabei werden Materialität, Herstellungs- und Funktionsweisen von Objekten thematisiert, aber auch räumliche, situative und performative Aspekte berücksichtigt.

Da einige der Orte, die wir aufsuchen wollen, grosse Gruppen nicht zulassen, wird die Teilnehmerzahl für diese Veranstaltung eng begrenzt sein (10 TeilnehmerInnen); bitte melden Sie sich deshalb unbedingt bei den Leitern der Veranstaltung (florian.bassani@musik.unibe.ch; birgitt.borkopp@ikg.unibe.ch), bevor Sie sich auf KSL anmelden. Die Teilnahme an der Vorbereitungsveranstaltung und die Über-

nahme einer Einführung/Diskussionsleitung während der Exkursion sind obligatorische Leistungen.

Lektüre:

- *Für Aug' und Ohr. Musik in Kunst- und Wunderkammern*. Katalog zur Ausstellung in Schloss Ambras, Innsbruck, hrsg. von Wilfried Seipel (Kunsthistorisches Museum Wien), Mailand 1999

Als Beispiel für eine prachtvoll illuminierte Musikhandschrift unseres Bezugsrahmens sei der Kodex von Orlando di Lassos *Sieben Bußpsalmen* (um 1565) aus dem Besitz des bayerischen Herzogs Albrechts V., heute im Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek, angeführt ([Band 1](#) und [Band 2](#)).

Hier die beiden Links im Detail:

<http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0003/bsb00035007/images/index.html>

<http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0003/bsb00035009/images/index.html>

* * *

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51

Fax: 026 300 97 00

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Frühjahrssemester 2016: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Pensa: Partiturlkunde – 104	Pensa: Harmonielehre II – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft: Jeweils Freitag 10-13 – 002 (26.2., 18.3., 15.4., 29.4. + 20.5.16)	8
9			Pensa: Partiturlkunde – 104	Pensa: Harmonielehre II – 104		9
10	Sweers: MA-Seminar – 104	Sweers: Arbeitstechniken – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Pensa: Kontrapunkt – 104		10
11	Sweers: MA-Seminar – 104	Sweers: Arbeitstechniken – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Pensa: Kontrapunkt – 104	Blockveranstaltung: Ottomano: BA-/MA-Seminar Termine: 8.4., 22.4., 6.5., 13.5., 27.5.16, jew. 10.15-16.00, Vorberei- tungssitzung: 26.2.16, 14.15-15.00 – 104	11
12	Ottomano /Wegner: Grundkurs – 104	Urchueguía / Thurner: BA-/MA-Sem. – 204	Zucconi: BA-/MA-Sem. – 104	Brunner: BA-/MA-Sem. – 104		12
13	Ottomano /Wegner: Grundkurs – 104	Urchueguía / Thurner: BA-/MA-Sem. – 204	Zucconi: BA-/MA-Sem. – 104	Brunner: BA-/MA-Sem. – 104		13
14	Urchueguía: Vorlesung – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Wegner: MA-Seminar – 104	Bassani: BA-/MA-Sem. – 104		14
15	Urchueguía: Vorlesung – 002	Gerhard: Vorlesung – 002	Wegner: MA-Seminar – 104	Bassani: BA-/MA-Sem. – 104	Exkursion: Bassani/Borkopp: 6.-12.6.2016 Vorbereitung: 27.4., 11. + 25.5.16, 14-16	15
16	Wegner: (Musikg.) Grundkurs – 104	Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104				16
17	Wegner: (Musikg.) Grundkurs – 104	Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104				17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **204:** Seminarraum 204 (ITW), Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97

<http://www.musik.unibe.ch>

ProfessorInnen

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

Büro: 031 631 50 43
florian.bassani@musik.unibe.ch

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
marianne.koenig@musik.unibe.ch

Dozierende und Assistierende

Dr. Anja Brunner

Büro: 031 631 31 94
anja.brunner@musik.unibe.ch

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Büro: 031 631 47 17
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Martin Pensa

Büro: 031 631 83 97
martin.pensa@musik.unibe.ch

Dr. des. Sascha Wegner

Büro: 031 631 47 17
sascha.wegner@musik.unibe.ch

MitarbeiterInnen

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@ub.unibe.ch

Addrich Mauch, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
addrich.mauch@musik.unibe.ch

André Pitta, Micha Probst, Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34
it@musik.unibe.ch

Mariella Bianchetti, Jan Diggelmann, Florence Weber,
HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag